

SOLAN REPORT

62
2019



Veranstaltungskalender: **Messevorschau 2020**

Futtermittelrichtlinie **pastus+**

Fachexkursion **Italien**

Soja 44 oder **Soja HP?**

Versuchsbetriebe gesucht: **LC-Cluster Projekt**

NEU im Sortiment: **SOLAN 840 MamaFit pur**

„Tierwohl“ in der Schweinemast – **Betrieb Huemer**

Kühen eine längere Wartezeit gönnen?

Mit Leidenschaft Braunvieh – **Betriebsreportage Antensteiner**

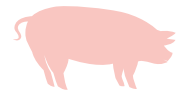
Kutschenfahrkurs – Sport mit einem Hauch Nostalgie

Pansengesundheit beim Rehwild

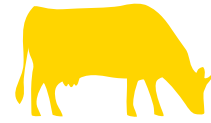
SOLAN



AKTUELL
ab Seite 2



SCHWEINE
ab Seite 10



RINDER
ab Seite 16



WILD
ab Seite 23

VORWORT



DI Klaus Pirker

Heimische Landwirtschaft ist Klimavorbild!

Landwirtschaft und Klimaschutz rückte zuletzt in der öffentlichen Diskussion in den Mittelpunkt und geriet durch manche Meldungen unter Druck. Zeit daher, Fakten auf den Tisch zu bringen und die Leistungen der heimischen Landwirte hervorzuheben.

Laut Klimaschutzbericht 2019 war 2017 die Landwirtschaft für 10,0 % der österreichischen Treibhausgas-Emissionen (inkl. Emissionshandel) verantwortlich. Die wesentlichen Verursacher waren mit rund 44,9% Energie und Industrie sowie mit rund 28,8% der Verkehr. Im langjährigen Trend seit 1990 kann der Sektor Landwirtschaft sogar eine Reduktion der Treibhausgas-Emissionen von 13,3 % aufweisen, und dies bei gleichzeitig garantierter Versorgung der heimischen Bevölkerung mit hochwertigen Lebensmitteln und nachwachsenden Rohstoffen. Demgegenüber legte der Verkehr eine satte Steigerung von 9,9 Mio. Tonnen CO₂-Äquivalent bzw. von 71,8 % hin, die zusätzlichen 0,4 Mio. Tonnen oder plus 1,0 % CO₂-Äquivalent aus dem Sektor Energie und Industrie erscheinen zum Vergleich fast marginal.

Alleine die Steigerung aus dem Sektor Verkehr übertrifft mittlerweile die gesamten Treibhausgas-Emissionen der Landwirtschaft mit 8,2 Mio. Tonnen CO₂-Äquivalent, und für den Verkehr sind wir alle verantwortlich, durch unser Reiseverhalten sowie natürlich auch Konsumverhalten. Eine Untergliederung der Emissionen in der Landwirtschaft brachte so manchen auf den Plan gegen die Wiederkäuer vorzugehen. 11,8 % der gesamten Emissionen in der Landwirtschaft stammen demnach aus dem Energieeinsatz in der Land- und Forstwirtschaft, 12,7 % aus dem Wirtschaftsdüngermanagement, 25,9 % werden der Düngung zugeschrieben und 49,5% entstehen in der Fermentation im Pansen der Wiederkäuer. Unbestritten ist Methan aus dem Verdauungstrakt hierfür verantwortlich, beachtlicher Weise konnte auch hier eine Reduktion von über 15 % seit 1990 erzielt werden. Aber wodurch? Hauptsächlich durch die Verringerung des Rinderbestandes bei steigender Produktion, oder mit anderen Worten: die Milch- und Rindfleischproduktion ist wesentlich effizienter hinsichtlich Treibhausgas-Emissionen geworden.

Je kg erzeugter Milch oder Rindfleisch wurde noch nie so wenig an klimarelevanten Treibhausgasen ausgestoßen als derzeit. Und dafür müssen wir uns nicht schämen. Ganz im Gegenteil. 70 % der globalen landwirtschaftlichen Nutzfläche wird als Grünland genutzt und dieses lässt sich eben nur effizient mittels Wiederkäuer zu hochwertigen Lebensmitteln umwandeln.

Verschiedenste Berechnungen ergeben, dass ca. die Hälfte des gesamten Proteineinsatzes in der heimischen Tierhaltung vom Grünland geliefert wird. Und ganz nebenbei sorgt die Grünlandnutzung auch für die Erhaltung unserer Kulturlandschaft, bindet Kohlenstoff, sorgt für sauberes Trinkwasser, erhöht die Biodiversität und schafft Arbeits- und Lebensräume im ländlichen Gebiet.

Daher bodengebundene, heimische Produktion bevorzugen, und dies nicht nur in Werbeaussagen unserer noch so „CO₂-neutralen und energieautarken“ Handelsketten, sondern tatsächlich auch am Regal. Der Sektor Verkehr wird es mit verminderten Treibhausgas-Emissionen danken,

DI Klaus Pirker

Neue Partner im Vertrieb

Martin Obermayr aus Wartberg an der Krems ist seit Juli 2018 mit seiner Fa. agrarfairtrieb selbstständig und unterstützt unser Vertriebsteam in Oberösterreich. Martin ist Jahrgang 1979, Absolvent der HBLFA Francisco Josephinum Wieselburg.

Aufgrund seiner langjährigen Tätigkeit in der Beratung und im Vertrieb ist er mittlerweile eine wesentliche Stütze in unserem Team. Sein Schwerpunkt liegt im Erstellen von betriebspezifischen Fütterungskonzepten mit hohem technischen und praktischen Verständnis. Seit Oktober 2019 ist auch die neue Homepage www.agrarfairtrieb.com online, auf der er gemeinsam mit Herrn Fuchs seine Unterstützung rund um Fütterung und Landwirtschaft im Allgemeinen anbietet.

In seiner Freizeit widmet sich Martin mit Leidenschaft der Renovierung und dem Ausbau seiner kleinen Landwirtschaft und wenn noch Zeit bleibt der Jagd und dem Bergsteigen. Martin ist Spartenspezialist für Schweinehaltung und kompetenter Ansprechpartner rund um die Fütterung.



Hans-Jürgen Fuchs aus Frauenstein ist selbstständiger Berater. Gemeinsam mit Herrn Obermayr wurde www.agrarfairtrieb.com gegründet. Hans-Jürgen unterstützt unser Verkaufsteam vor allem am Rindersektor seit Anfang 2019.

Herr Fuchs ist gebürtig aus Frauenstein im Bezirk Kirchdorf, lebt aber nun schon seit einigen Jahren in Zell am Moos. Herr Fuchs absolvierte eine landwirtschaftliche Fachschule und ist neben seiner Tätigkeit als Fütterungsberater auch als EU-Berater und Zucht- und Anpaarungsberater tätig. Dabei beschränkt er sein Gebiet nicht nur auf Oberösterreich sondern ist auch in den angrenzenden Bundesländern aktiv. Gemeinsam mit Herrn Obermayr betreibt er seit 2019 die Homepage www.agrarfairtrieb.com.

Herr Hans-Jürgen Fuchs ist kompetenter Ansprechpartner vor allem im Bereich der Rinderfütterung, Zucht, Düngung und Grünland. Herzlich willkommen in unserem Team!



Ing. Martin Obermayr
Schachadorf 28
4552 Wartberg an der Krems
Tel.: 0664/8489108
E-Mail: martin@agrarfairtrieb.com

Wir freuen uns, ihn auch an dieser Stelle herzlich willkommen heißen zu dürfen!



TE. Hans-Jürgen Fuchs
Entersgraben 1
4893 Zell am Moos
Tel.: 0664/2423172
E-Mail: hans@agrarfairtrieb.com
(oder hjfuchs1@gmail.com)



Verstärkung für das SOLAN-Team!

Um auch in Zukunft die täglich eingehenden Aufträge schnell und korrekt abarbeiten zu können, haben wir im vergangenen Jahr unsere Reihen verstärkt. Sowohl in der Produktion, als auch in Silo,

Werkstatt und Kommissionierung haben wir kompetente neue Mitarbeiter dazugewonnen.

Damit jeder seine Aufgaben selbstständig erledigen kann, wurde ein Staplerkurs für unsere neuen Kollegen organisiert. Doch auch einige alteingesessene Mitarbeiter nahmen das Angebot gerne in Anspruch.

Durch die große Teilnehmerzahl konnte der Kurs direkt im Betrieb durchgeführt werden. An drei Tagen wurde das Thema sowohl theoretisch als auch praktisch behandelt und danach der Kurs mit einer Prüfung abgeschlossen. Wir gratulieren allen Teilnehmern herzlich zum Staplerschein!

Messevorschau 2020

Hier die wichtigsten Messetermine zum Vormerken. Besuchen Sie unsere Fachberater am SOLAN-Stand und informieren Sie sich bei einer kleinen Bewirtung über unsere Produktneuheiten!

- ▶ **Agrarmesse Alpen Adria**
Termin: 17.01. bis 19.01.2020 > Halle 3 Stand C07
- ▶ **AgroTier anlässlich der Agraria 2020 in Wels**
Termin: 25.11. bis 28.11.2020
- ▶ **Wieselburger Messe**
Termin NEU: 23.04. bis 26.04.2020

AGRAR MESSE ALPEN-ADRIA

KLAGENFURT

NEUE WIESELBURGER MESSE

TREFFPUNKT LANDWIRTSCHAFT, FORST & LEBENSMITTEL

- GRUNDLAGEN
- PFLEGE
- FORSTWIRTSCHAFT
- INNOVATIVE EINKAUFQUELLEN FÜR LANDWIRTE
- MARKTPLATZ
- FUTURE FARMING
- LEBENSMITTEL GENUSS- & GRILLZONE
- GÄRTEN, FREIZEIT UND OUTDOOR
- MESSESHOPPING
- BAUEN, WOHNEN UND HEIZEN
- FAMILIENPROGRAMM

NEUER TERMIN!
DO, 23. - SO, 26. APRIL 2020 www.messewieselberg.at

Wir sehen uns im November 2020!

agraria

2020: 25. - 28. Nov. Messe Wels

Futtermittelrichtlinie pastus+

pastus+ AMA-Gütesiegel tauglich

Was steckt hinter dem Begriff „pastus+“ und welche Bedeutung hat dieser Begriff für die Fütterungspraxis?

Obwohl es einen wesentlichen Teil unserer Arbeit und auch der unzähliger anderer Unternehmen darstellt, ist es nicht immer einfach über Qualitätsmanagement zu schreiben, ohne dabei in trockene Theorie oder komplizierte Statistiken abzugleiten. Ich habe mich dazu entschlossen, ein Thema zu behandeln, das zwar auch einen theoretischen Ansatz hat, sich jedoch unweigerlich in der Praxis wieder spiegelt. Obwohl den Begriff die meisten vermutlich jeden Tag zu Gesicht bekommen, wissen viele nicht genau, was konkret dahintersteckt. Ich spreche von **pastus+**, der Futtermittelrichtlinie der AMA.

Grundsätzlich handelt es sich bei **pastus+** um eine österreichische Futtermittelrichtlinie, die von der AMA Marketing entwickelt wurde, um einheitliche Qualitätsstandards für Futtermittel zu definieren und auf einen Blick, eben durch die Bezeichnung „pastus+“, erkennbar zu machen. Diese Richtlinie beschreibt ein freiwilliges Qualitätssicherungssystem, das die Qualität, Sicherheit und Transparenz von Futtermitteln fördern und darüber hinaus Landwirten eine Orientierung beim Futtermittelkauf bieten soll. **Pastus+** Futtermittel werden in der Produktion von Lebensmitteln im AMA-Gütesiegel vorausgesetzt. Da es jedoch schwer fällt, sich unter dieser äußerst theoretischen Erklärung etwas Konkretes vorzustellen, möchte ich in diesem Artikel die einzelnen Inhalte dieses Standards kurz und knapp erklären, um einen praxisnahen und verständlichen Überblick zu diesem Thema zu geben.

Wer seine Futtermittel (Einzel- oder Misch-) mit **pastus+** kennzeichnen möchte, muss die in der Richtlinie angeführten Qualitätsstandards erfüllen. Dafür muss ein internes Qualitätsmanagementsystem eingeführt werden. In diesem werden alle wesentlichen Prozesse und Arbeitsschritte in Form von Prozessbeschreibungen und Arbeitsanweisungen definiert und auch dokumentiert. Dadurch wird eine durchgehende Dokumentation gewährleistet, mit deren Hilfe alle relevanten Produktionsschritte rückverfolgt werden können.

Darüber hinaus muss ein HACCP-Konzept erarbeitet und umgesetzt werden. Kurz zur Erklärung: HACCP steht für **H**azard **A**nalysis and **C**ritical **C**ontrol **P**oints. Dafür werden alle Prozesse in einem Unternehmen, hinsichtlich der Gefahren, die dabei entstehen können, in Augenschein genommen. Diese sollen anschließend eliminiert oder auf ein annehmbares Maß reduziert werden. Für die verbliebenen Gefahren müssen nun Kontrollen eingeführt werden, um ein etwaiges Auftreten sofort erkennen zu können. Für diese Kontrollpunkte werden Grenzwerte, die Form der Überwachung und entsprechende Korrekturmaßnahmen (im Falle von Überschreitungen) festgelegt. Mindestens einmal pro Jahr muss das Konzept hinsichtlich Wirksamkeit und Aktualität geprüft werden. Dafür wird die Dokumentation herangezogen. Durch diese Maßnahmen werden die Eigenkontrolle des Unternehmens und die Sicherheit der Futtermittel gewährleistet.

Die Einhaltung dieses Systems wird einmal jährlich durch ein externes Audit einer unabhängigen Zertifizierungsstelle überprüft. Es wird zwischen angekündigten und unangekündigten Audits abgewechselt.

Werfen wir nun einen Blick auf die geforderten Standards:

Hygiene: Hier werden Anforderungen an das Betriebsgelände (Zustand, Wartung), die Personalhygiene (Essen, Trinken, Krankheiten), die Reinigung (Reinigungsplan), die Schädlingsbekämpfung (Nager, Motten, Käfer), die Abfallwirtschaft (gekennzeichnete Behälter) und das verwendete Wasser angeführt.

Rohstoffe: Für Rohstoffe müssen schriftliche Anforderungen aufliegen. Es dürfen nur Einzelfuttermittel verwendet werden, die im EU-Futtermittelkatalog (EU Nr. 68/2013) angeführt sind. Die Ware muss bei Anlieferung kontrolliert und ein Rückstellmuster gezogen werden. Die Rohstoffe müssen über einen Stichprobenplan verschiedensten Analysen unterzogen werden. Die Lagerung muss so erfolgen, dass dadurch keine negativen Auswirkungen auf die Ware entstehen. Einzelfuttermittel dürfen nur von Herstellern und Lieferanten bezogen werden, die ebenfalls **pastus+** zertifiziert sind, außer Rohstoffe die direkt vom Landwirt bezogen werden.

Warenströme: Die Warenströme von Rohstoffen und Fertigwaren müssen dokumentiert werden und nachvollziehbar sein. Das beinhaltet: Erfassung von Datum, Menge und Chargennummer bei Rohstoffeinkauf, Verarbeitung, bei den erzeugten Fertigprodukten und bei der Auslieferung an den Kunden. Bei Silozellen ist jährlich ein Chargenabschluss durchzuführen.

Produktion: Um Verschleppungen zu verhindern, muss eine Kontaminationsmatrix erstellt werden.

Dort werden Punkte, die bei einem Produktwechsel beachtet werden müssen, angeführt. Sie zeigt an, zwischen welchen Produktgruppen, eine Spülcharge eingeschoben werden muss. Es ist ein Produktionsprotokoll (Dosier-, Absackprotokoll) zu führen. Von jeder produzierten Produktcharge muss ein Rückstellmuster gezogen werden. Diese werden aufbewahrt, um bei Reklamationen Rückschlüsse ziehen zu können. Genau wie bei Rohstoffen muss natürlich auch die Fertigware so gelagert werden, dass dadurch keine negativen Auswirkungen auf die Ware entstehen.

Endproduktkontrolle: Für die Kontrolle sowohl der Rohstoffe als auch der Fertigprodukte muss ein Stichprobenplan erstellt und eingehalten werden. Die **pastus+** Richtlinie gibt vor, wie viele und welche Analysen im Laufe eines Jahres durchgeführt werden müssen. Die Anzahl der Untersuchungen richtet sich nach der produzierten Menge. Die Proben werden an ein akkreditiertes Labor gesendet und dort auf unerwünschte Stoffe (Salmonellen, Schwermetalle, Dioxine) untersucht. Die Analyseergebnisse müssen gesammelt aufbewahrt werden und werden bei der jährlichen Überprüfung kontrolliert.

Transport: Lose Futtermittel dürfen nur von Unternehmen transportiert werden, die ebenfalls **pastus+** zertifiziert sind. Die Behälter müssen vor dem Befüllen kontrolliert werden und leer, sauber und trocken sein. Sowohl die Vorfrachten, als auch die durchgeführte Reinigungen müssen protokolliert werden.

Deklaration: Neben den gesetzlich vorgegebenen Bestandteilen der Deklaration (analytische Bestandteile, Zusatzstoffe, Zusammensetzung, Herstellungsdatum, Inhalt), muss auch die Chargennummer, sowie bei losen Futtermitteln die Zelle des Silofahrzeugs angegeben werden. Zur Nachvollziehbarkeit muss auch ein Warenbegleitpapier (Lieferschein, Rechnung) an den Landwirt abgegeben werden.

Nach positivem Abschluss der Kontrolle durch die Zertifizierungsstelle dürfen entsprechende Futtermittel mit dem Schriftzug **pastus+** deklariert werden.

Mitarbeiter: Die Mitarbeiter müssen über die Abläufe informiert und entsprechend geschult sein, um ihre Aufgaben korrekt durchführen zu können.

Ein entscheidender Charakter dieser Standards besteht darin, dass nur definiert ist, was erfüllt werden muss, bei der Umsetzung jedoch keine konkreten Vorgaben liefert. Ein Unternehmen hat dadurch relativ große Freiheiten, um ein System zu entwickeln, welches auf die vorhandenen Gegebenheiten abgestimmt ist und an etwaige Veränderungen angepasst werden kann.

Ich hoffe, dass es mir gelungen ist, einen kurzen aber dennoch informativen Überblick über die Hintergründe dieser Richtlinie zu liefern und dadurch den Blickwinkel des einen oder anderen erweitert zu haben, wenn er das nächste Mal **pastus+** auf einem Sacketkett liest.

Ing. Axel Mayr (Qualitätsmanager)



Fachexkursion Italien

Auf Einladung der Fa. Feix und Lesaffre/Phileo nahmen 13 Mitarbeiter von SOLAN an einer Fachexkursion ins landwirtschaftliche Zentrum von Italien teil. Es wurde ein Milchviehbetrieb, ein Zuchtsauenbetrieb mit angeschlossener Mast und die Landwirtschaftsmesse in Cremona besucht.

Während uns die Struktur der deutschen, holländischen oder dänischen Landwirtschaft durchaus bekannt ist, weiß man in Österreich relativ wenig über die Situation in Italien. Die Exkursionsteilnehmer waren daher schon sehr gespannt, was sie in unserem südlichen Nachbarland erwarten wird.

Unser erstes Ziel war die Südtiroler Landeshauptstadt Bozen. Nach einer kurzen Stadtführung durch das Zentrum der wunderschönen Stadt (mit angeregter Diskussion über die Autonomie und der Situation der deutschen und ladinischen Sprachgruppe in Südtirol) und einem landestypischen Mittagessen, ging es weiter zu unserer ersten Betriebsbesichtigung nach Verona.

Fast direkt im Vorstadtbereich von Verona besuchten wir die „Società Agricola Nordera“ – einen Milchviehbetrieb mit 500 Kühen, eigener Nachzucht und einer 100 KW Biogasanlage. Der Betrieb ist im Besitz von 6 Cousins und wird von ihnen gemeinschaftlich bewirtschaftet. Die Leistungsdaten des Betriebes können sich sehen lassen:

Durchschnittsleistung: 12.300 kg Standardlaktation
Fett: 4 %
Eiweiß: 3,47 %
Zwischenkalbezeit: 391 Tage
Besamungsindex: 2,2
Durchschnittliches Tagesgemelk: 40 Liter



Produziert wird „normale“ Milch, im Gegensatz zu vielen anderen Milchviehbetrieben in der Region, die Milch für die Parmesan- oder Gran Pardano Käseherstellung produzieren. Überrascht hat uns der Milchpreis, der sich im Moment zwischen 0,41 und 0,43 €/L (exkl. Ust.) bewegt. Für „Spezialmilch“ (Heumilch ohne Einsatz von Silage produziert) werden bis zu 0,90 €/L bezahlt. Büffelmilch für die Mozzarella-Produktion liegt sogar noch deutlich darüber... Die Produktion von GVO-freier Milch ist aktuell auf diesem Betrieb kein Thema.

Das Grundfutter wird auf den zum Betrieb gehörenden 200 ha Ackerflächen produziert. Luzerneheu wird zugekauft. Durch das klimatisch günstige Klima ist es möglich, 2 Silomaisernten einzubringen (1x Anfang August und 1x Mitte Oktober). Dadurch ergeben sich Trockenmasseerträge von über 20 t pro ha. Gemolken wird in einem 40er Melkkarussell, 2x am Tag. Je nach Laktationsgruppe dauert 1 Runde zwischen 7 und 10 Minuten...

75 % der Kühe werden mit Weißblauen Belgiern besamt – die Kälber mit ca. 10 Tagen um 300–400 € an Rindermäster verkauft. Die Kälber für die eigene Nachzucht werden mit ca. 60 Tagen abgesetzt. Sie bekommen bereits sehr früh Kälbermüsli und eine Kälber-TMR (aus Heu, Mais, Kleie, Soja, Kälberkonzentrat und Melasse). Nach dem Absetzen wird mit der Kälber-TMR weiter gefüttert. Gleich nach dem Absetzen kommen die Kälber auf einen eigenen Aufzuchtbetrieb in ein paar km Entfernung und werden nach der Besamung (mit ca. 14 Monaten) wiederum auf einen anderen Betrieb verbracht. 1 Monat vor der Abkalbung kommen die Kalbinnen wieder zurück zum eigentlichen Milchviehbetrieb.

Vielen Dank noch einmal an die Familie Nordera für den herzlichen Empfang, die offene Diskussion und die Bereitschaft, uns alles zu zeigen!



WIR WÜNSCHEN IHNEN EINE GESEGNETE UND BESINNLICHE ADVENTSZEIT SOWIE EIN FROHES WEIHNACHTSFEST!

www.vb-ooe.at

VOLKSBANK. Vertrauen verbindet.



Futtermittel Leistungsgruppe Frischmelker	
Maissilage	21 kg
CCM	7 kg
Grassilage	5 kg
Soja HP	3,7 kg
Mais	3,3 kg
Luzerneheu	3 kg
Konzentrat	2 kg
Baumwollsaat	1,5 kg
Propylenglycol + Glycerin	0,4 kg
SUMME:	46,9 kg
TS	ca. 22,5kg
Protein	16,9 %
Stärke	27 %
Rohfett	3,8 %

Im Anschluss an diesen Betriebsbesuch ging es in die wunderschöne Altstadt von Verona zu einer Weinverkostung, Abendessen und einem kurzen Rundgang.

Am nächsten Tag stand die Besichtigung des Schweinebetriebes „Suinicola Padana“ in der Nähe von Mantua am Programm. Da es aus Sicherheitsgründen (ASP etc.) mittlerweile schon fast unmöglich ist, einen Schweinebetrieb zu besichtigen, waren wir umso mehr darüber erfreut, direkt zu den Sauen rein zukommen. Unser Dank gilt dafür auch dem Team von Phileo – Lesaffre, die uns diese Möglichkeit verschafft haben!

Auf dem Betrieb stehen mehr als 1000 Zuchtsauen (TOPIGS) deren Ferkel im geschlossenen System auf 180 kg Lebendgewicht aufgemästet werden. Die 9 Monate alten Mastschweine werden zur Parmaschinken-Produktion vermarktet. Heuer erst wurde ein neuer Abferkelstall in Betrieb genommen (Investitionsvolumen 1,6 Mio €). Die Aufstallung und Technik stammt von der Fa. Schauer und wurde bereits für die freie Abferkelung vorbereitet. Derzeit verbleiben die Sauen aber im Ferkelschutzkorb. Da die Verluste während einer Testphase bei freier Abferkelung auf 18–20 % stiegen, wurde kurzerhand entschieden, die Schutzkörbe nicht zu öffnen – bis es gesetzlich vorgeschrieben bzw. entsprechend gefördert wird. Als Nestbau- und Beschäftigungsmaterial werden Papierschnitzel verwendet.

Abgesetzt wird mit 28 Tagen. Nach der Besamung verbleiben die Sauen noch im Deckzentrum und werden nach der Trächtigkeitskontrolle in Gruppen zu 20 Tieren in den Wartestall verbracht. Dort werden sie (genauso wie im Säugebereich) mit Flüssigfutter gefüttert. Auffallend war, dass die säugenden Sauen zwar mit einer Flüssigfütterung versorgt werden – die Zuteilung erfolgt dabei aber mit einem Kugelhahn per Hand.

Die Leistungsdaten des Betriebes:

Geborene Ferkel/Wurf:	14,0
Lebend geboren/Wurf:	13,5
Abgesetzte Ferkel/Wurf:	11,7
Ferkel/Sau/Jahr:	28,5

Die Ferkel werden bereits im Alter von 3 Wochen für die Parmaschinken-Produktion tätowiert.

Impfungen:

Da Italien nach wie vor nicht Aujeszky-frei ist, werden die Schweine 3 x mit Lebendimpfstoff im Alter von 60 Tagen, 90 Tagen und 180 Tagen geimpft. Gegen E.Coli wird oral im Alter von 3 Wochen geimpft. Am 25. Lebenstag wird intradermal gegen Mykoplasmen und Circovirus geimpft, gegen PRRS intramuskulär. Beim Absetzen wird Zinkoxid per Rezept vom Tierarzt verwendet – diese Möglichkeit besteht in Italien noch bis 2022.

Die Futterbasis wird soweit wie möglich auf den zum Betrieb gehörenden 500 ha Ackerflächen produziert.



Für die Lagerung und Futterherstellung wurden im letzten Jahr 1,5 Mio € investiert. Die Siloanlage hat eine Lagerkapazität von 4.000 to. Pro Tag werden 40 to Futter hergestellt und auf die einzelnen Produktionsstufen verteilt. Speziell für die Ferkelfütterung steht sogar eine eigene Pelletieranlage zur Verfügung.

Derzeit ist die Marktlage für Schweine auch in Italien sehr positiv. Aktuell werden für die 180 kg Mastschweine € 1,74/ kg Lebendgewicht bezahlt. Das war nicht immer so. In Italien schrumpfte der Sauenbestand innerhalb der letzten 10 Jahre um 200.000 Zuchtsauen auf nunmehr 440.000 Tiere.

Nach einer kurzen Betriebsbesichtigung bei der Fa. LESAFFRE und einer Schulung war am nächsten Tag unser letzter Programmpunkt an der Reihe: Wir besuchten die Landwirtschaftsmesse in Cremona. Die Messe ist aktuell die bedeutendste Messe für die Tierproduktion in Italien. Schwerpunkt der Messe ist definitiv die Rinderhaltung. Mit über 400 ausgestellten Rindern (vor allem Holstein) zeigt die Messe den aktuellen Stand der Genetik in Italien aber auch international (Rinderzucht Austria oder Bayern Genetik waren auch vertreten).

Die Messe ist durchaus interessant, um sich einen Überblick über die italienische Tierhaltung zu verschaffen. Teilweise war es gar nicht so einfach, sich mit den Ausstellern zu unterhalten. Ohne gute Englischkenntnisse geht nichts.

Nach dem Besuch der Messe machten wir uns wieder auf den Rückweg nach Österreich. Bei der Fahrt durch das intensive Produktionsgebiet in der Po-Ebene fielen uns die vielen maroden und verfallenden landwirtschaftlichen Betriebe auf. Und daneben entstanden große, fast industrielle Produktionsbetriebe – wie eben solche, die wir besucht haben. Eine Entwicklung, die in Italien seit 30 – 40 Jahren unaufhaltsam weitergeht. Wir waren uns bei unseren Diskussionen während der Fahrt einig: In Österreich sollte alles versucht werden, um die bäuerlichen Familienbetriebe zu erhalten.

Ing. Andreas Jung





Soja HP oder Soja 44?

Die Frage, welcher Sojaschrot nun der „bessere“ ist, führt immer wieder zu kontroversen Diskussionen und lässt sich nicht immer pauschal beantworten.

Unter dem landläufigen Begriff „Sojaschrot“ versteht man normalerweise Sojaextraktionsschrot. Im Gegensatz zu Sojakuchen wird Sojaschrot durch Extraktion mit dem Lösungsmittel Hexan hergestellt. Die Sojabohnen werden nach einer groben Reinigung geschält, gemahlen und dann wird das Öl mit Hexan aus der Bohne herausgelöst. Im Anschluss wird der Schrot getoastet, das Hexan wieder entfernt, getrocknet und gekühlt. Im Prinzip unterscheiden sich HP-Soja und 44er-Soja durch den unterschiedlichen Sojaschalenanteil. Während beim HP-Soja keine Schalen mehr nachträglich dazugemischt werden, wird beim 44er-Soja ein gewisser Anteil wieder in das Produkt eingemischt. Dadurch steigt der Rohfasergehalt und der Proteingehalt sinkt entsprechend.

Wird Sojaschrot aus GVO-freien Sojabohnen hergestellt, braucht dieser nicht als „gentechnisch verändert“ gekennzeichnet werden. Der Herstellungsprozess ist aber grundsätzlich derselbe. Da aber GVO-freier Sojaschrot aus anderen Sorten und überwiegend in anderen Anbauregionen hergestellt wird, gibt es durchaus Unterschiede in den Inhaltswerten.

Vergleich/Tabelle unterschiedliche Sojaschrote

Die Qualität von Sojaschrot lässt sich nicht alleine vom Proteingehalt ableiten. Wichtig ist vor allem einmal, dass der eingesetzte Sojaschrot mit den „richtigen“ Werten in den Futterrezepturen eingesetzt wird. Werden größere Partien Sojaschrot eingekauft, sollte jede Anlieferung zumindest auf ihren Proteingehalt geprüft werden. Die Kosten dafür (ca. 10 €) stehen in keiner Relation zu den Auswirkungen (oder Einsparmöglichkeiten), falls Sojaschrot abweichende Werte aufweist. Im Zweifelsfall können aber auch andere analytische Parameter entscheidend sein. Eine Weender-Analyse gibt bereits eine gute Übersicht über die Inhaltsstoffe. Wird Sojaschrot nicht gerne gefressen, enthält (Schimmel-)Klumpen, riecht muffig und stockt im Silo, sollte man einen mikrobiologischen Befund erstellen lassen. Dabei werden verschiedene Keimzahlen (Schimmel, Hefen, Bakterien) ermittelt und in Keimzahlstufen eingeteilt. Je nach Keimzahlstufe wird dann der Verderbnisgrad bestimmt. Nur auf Mykotoxine (wie Vomitoxin oder Zearalenon) zu untersuchen, wäre in diesem Fall zu kurz gegriffen.

Leider ist die Lage so, dass Reklamationen bei Sojaschrot nachträglich (nachdem die Ware übernommen worden ist), kaum mehr anerkannt werden. In der Regel kann nur versucht werden, eine Kulanzlösung zu finden. Steht man in einem guten Verhältnis mit seinem Lieferanten, sollten Preisnachlässe oder Austausch der Waren verhandelbar sein. Einen gesetzlichen Anspruch gibt es kaum mehr.

Bei der Anlieferung von Sojaschrot sollte immer ein wachsames Auge auf folgende Eigenschaften geworfen werden:

Farbe: Sojaschrot sollte nicht zu dunkel/grau/braun sein

Geruch: Sojaschrot hat einen typisch-angenehm nussigen Geruch. Er sollte keinesfalls muffig, säuerlich oder unangenehm riechen.

Struktur: Nicht zu fein (staubig) aber auch nicht zu grob (zu hoher Schalenanteil).

Temperatur: Ist der Schrot noch spürbar warm, besteht die Gefahr, dass er im Silo durch Kondensationsprozesse schimmelig werden kann. Im Zweifelsfall den Lieferanten kontaktieren. Nicht zu lange lagern.

Das Schüttgewicht von Sojaschrot (g/Liter) ist leider kein zuverlässiger Parameter für die Qualität bzw. den Proteingehalt. Es gibt zwar immer wieder Empfehlungen dazu (zB. Gruber Sojaachse in Bayern), bei genaueren Auswertungen stellte sich aber heraus, dass die Abweichungen gravierend sind und eine Laboranalyse damit nicht ersetzt werden kann.

Soja 44 für die Zucht, Soja HP für Ferkel und Mast?

So einfach lässt sich das leider nicht sagen. Während dem Soja 44 immer wieder eine höhere Schwankungsbreite nachgesagt wird und die Verdaulichkeit geringer ist, machen Rationen mit HP-Soja eine Rohfaserergänzung meist zwingend notwendig.

Die Entscheidung, welcher Soja nun der „bessere“ oder „geeignere“ ist, hängt an etlichen Faktoren:

Verfügbarkeit: In manchen Gegenden ist kaum HP-Soja zu bekommen oder umgekehrt. Lokale Händler haben sich auf eine Sorte festgelegt. In diesem Fall wird es aus wirtschaftlicher Sicht notwendig sein, eben die lokal verfügbare Sorte zu verwenden und die Rationen daran anzupassen.

Preis: Nur auf Basis Rohprotein berechnet, muss Soja 44 um ca. 2,20 €/100kg billiger sein als Soja HP (Mengenunterschied in der Rezeptur durch Gerste ausgeglichen). Berücksichtigt man allerdings, dass teurere Rohfaserkomponenten zugekauft werden müssen, darf Soja 44 durchaus gleichviel wie Soja HP kosten! Derzeit sind die Marktpreise für Soja HP um knapp € 3,00/100kg (exkl. Ust) höher als für Soja 44.

Verdaulichkeit: Soja HP weist eine etwas bessere Verdaulichkeit als Soja 44 auf. Stellt man aber Rationen auf den selben Rohfasergehalt ein, lässt sich der Unterschied kaum mehr feststellen.

Schwankungen: Man sagt, dass der Proteingehalt im HP-Soja etwas konstanter ist. Die Unterschiede sind aber gering und ersetzen keinesfalls notwendige Analysen. Unsere eigenen Analysen der letzten beiden Jahre ergaben einen Durchschnitt von 43,6% Protein beim Soja 44 und 46,5% beim Soja HP. Dabei schwankte Soja 44 zwischen 40,6% und 46,4% (5,80% Schwankungsbreite). Soja HP wies mit 6,40% sogar eine größere Schwankungsbreite auf (Schwankungsbereich 42,8%-48,9%). Noch größer war die Schwankungsbreite bei GVO-freiem Soja: 8,60%. Der Durchschnitt lag bei 45,08% (Schwankungsbereich von 39,2% bis 47,8%).

Fließfähigkeit: Angeblich läuft HP-Soja besser aus dem Silo als Soja 44. Durch den höheren Schalenanteil im Soja 44 ist dieser etwas „sperriger“ und neigt leichter zum Stehen im Silo. Allerdings kann es auch beim HP-Soja zu Problemen kommen, wenn dieser zu fein und klebrig wird.

Fazit: Solange Rohfaserkomponenten als separate Faserquelle zugekauft werden müssen, um den Mindestrohfasergehalt in der Ration zu erreichen, wird Soja 44 die bessere Wahl sein. Erst wenn der Rohfasergehalt eher reduziert werden soll (zB. weil Nebenkomponenten mit höherem Rohfasergehalt zu verwerten sind), ist HP-Soja im Vorteil. Egal ob Mast, Zucht oder Ferkel.

Ing. Andreas Jung
(Produktmanager)



Denkavit ist der Spezialist für Jungtierfutter. Mehr als 60 Jahre Erfahrung und die ständige Weiterentwicklung und Erprobung in unseren Forschungszentren, bilden die Basis für hochqualitatives, leistungsstarkes und sicheres Jungtierfutter. Unser Produktportfolio ist speziell auf die Bedürfnisse unserer Kunden abgestimmt und bietet ihnen innovative Lösungen. Denn wir möchten dafür sorgen, dass ihre Tiere gesund und nach wirtschaftlichen Kriterien aufwachsen!

WWW.DENKAVIT.COM

IHR SPEZIALIST FÜR
JUNGTIERFUTTER



DENKAVIT
GEMEINSAM WACHSEN



Versuchsbetriebe gesucht!

Für das Gemeinschaftsprojekt „On Farm Application – Arzneimittelreduktion bei Absetzferkeln“ suchen wir Versuchsbetriebe

In einem Kooperationsprojekt mit der Fa. Agromed und der Universität für Bodenkultur möchten wir uns mit der Thematik Antibiotikareduktion und Tiergesundheit beim Absetzferkel intensiver auseinandersetzen. Ziel des Projektes ist es, neue Strategien und Konzepte für die Fütterung von Absetzferkeln zu entwickeln, um auf den Einsatz von Antibiotika oder Zinkoxid weitestgehend verzichten zu können.

Nach einer Planungs- und Recherchephase möchten wir mit umfangreichen Praxisversuchen verschiedenste Produkte, Strategien und Konzepte auf ihre Praxistauglichkeit überprüfen. Dazu brauchen wir die Unterstützung unserer Kunden! Wir suchen also interessierte Schweinezuchtbetriebe, die die Möglichkeit haben, einfache Fütterungsversuche durchzuführen. Wir begleiten die Betriebe bei diesen Versuchen und werten die Ergebnisse aus.

Im Anschluss an diese Versuchsphase werden die Ergebnisse zusammengeführt und in einem wissenschaftlichen Abschlussversuch mit der Universität für Bodenkultur einer genaueren Prüfung unterzogen. Geplant ist eine

NEU im Sortiment:

MamaFit pur (SOLAN 840) Geburtsvorbereitungsfutter für Zuchtsauen

MamaFit pur ist ein Spezialpräparat für Sauen zur Vorbereitung auf die Geburt. Es unterstützt die Sauen bei der Umstellung des Stoffwechsels und hilft ihnen, mit dem Geburtsstress besser fertig zu werden. Durch die unterstützende Wirkung auf die Verdauung kann MMA deutlich reduziert werden, die Sau kommt besser in die Milch und die Ferkel profitieren von einer besseren Versorgung in den ersten Lebenstagen.

umfangreiche Versuchsreihe auf dem Betrieb der Landwirtschaftlichen Fachschule Hatzendorf (Stmk). Die Ergebnisse dieser Versuchsreihe aber auch die Ergebnisse der Praxisversuche sollen dann in ein umfassendes Fütterungskonzept münden.

Das Projekt wurde über die Programmschiene des Landes Oberösterreich zur Stimulierung von Kooperationen zur Umsetzung von kooperativen Forschungs- und Entwicklungsvorhaben mit Unterstützung des Lebensmittel Cluster eingereicht. Die Projektkosten werden sich auf mehr als 300.000 € belaufen. Projektstart soll der 1.1.2020 sein. Das Projekt soll über eine Dauer von 2 Jahren laufen.

Wenn Sie Interesse an diesem Projekt haben, kontaktieren Sie uns bitte! Wir sind vor allem in der ersten Versuchsphase auf die Unterstützung und Mitwirkung unserer Kunden angewiesen!

Ing. Andreas Jung
(Produktmanager)

Kontakt Daten:
Email: andreas.jung@solan.at
Telefon: 07735/7070-13



MamaFit pur wird über mindestens 4-7 Tage vor der Geburt bis 3 Tage nach der Geburt mit 40g/Sau und Tag zum „normalen“ Futter verabreicht. Je nach Situation auf dem Betrieb kann es zum Tragefutter oder zum Säugefutter verabreicht werden – je nachdem welches Futter in dieser Phase gerade verwendet wird.

Durch die Verwendung von gecoatetem Calciumchlorid verbessert MamaFit die Calciumversorgung in dieser kritischen Phase. Gleichzeitig unterstützt es die Calciumauslagerung aus den Knochen, damit für die beginnende Milchbildung und die Wehentätigkeit genug Calcium verfügbar bleibt.

Durch die Kombination mit Huminsäure wird die Verdauung unterstützt und damit kann der MMA-Problematis vorgebeugt werden. Antioxidativ wirksamen Komponenten (Traubenkernextrakt, Aronia, Vitamin E) wirken unterstützend während der Stressphase rundum die Geburt. Zusätzlich stellt der enthaltene Traubenzucker eine schnell verfügbare Energiequelle dar.

Der Einsatz in der Praxis zeigt folgende Auswirkungen:

- Die Geburten gehen schneller und problemloser
- Die Sauen kommen besser in die Milch
- Es gibt weniger Verstopfungsprobleme und damit auch weniger MMA
- Die Ferkel sind vitaler, kommen schneller ans Gesäuge und haben weniger Verdauungsprobleme

MamaFit pur wird sehr gerne gefressen. Die geringe Menge von 40g kann einfach direkt in den Trog gegeben werden.

MamaFit pur wird in einem 10 kg Kübel angeboten. Ein Kübel reicht für die Versorgung von ca. 25-33 Sauen, je nach Fütterungsdauer.

Ing. Andreas Jung
(Produktmanager)

agromed
natural effects

OptiCell®

Faserkonzentrat

unlöslich & fermentierbar



Schließt die Lücke zwischen
physiologischem Bedarf &
Herausforderungen leistungsgerechter
Fütterung

agromed - Respekt gegenüber Tier,
Mensch und Umwelt.

www.agromed.at
info@agromed.at



v. l. nach re.: Fuchshuber Otmar, Huemer Stefan, Franz und Heidi

Betriebsreportage Huemer Franz, Heidi und Stefan

2017 stand Familie Huemer aus Desselbrunn vor der Entscheidung, den Betrieb auslaufen zu lassen oder zu einem „Tierwohl-Stall“ umzubauen und im Nebenerwerb weiterzuführen.

Der Betrieb der Familie Huemer liegt mitten im Ortszentrum von Desselbrunn, gleich neben dem Kindergarten und dem Gemeindeamt. Mit ca. 25 Zuchtschweine und anschließender Mast war absehbar, dass die Weiterführung des Betriebes nicht einfach wird. Erst die Möglichkeit, im Tierwohl-Programm „Hofkultur“ der Fa. Hütthaler mitmachen zu können, gab ihnen wieder die notwendige Perspektive, den Betrieb im Nebenerwerb weiterzuführen.

Im April 2017 wurde der Vertrag mit Fa. Hütthaler unterzeichnet. Die notwendigen Umbauarbeiten hielten sich in Grenzen – in erster Linie ging es um die Erweiterung des Maststalles um einen Auslauf. Die Baugenehmigung dafür war trotz der Lage mitten im Ort kein Problem. Bereits im März 2018 konnten die ersten „Hofkultur“-Schweine geliefert werden. Die Kosten der eigentlichen „Tierwohl-Investition“ betragen ca. 30.000 – 40.000 €.

Auf dem Betrieb wird in allen Produktionsbereichen Stroh als Einstreu verwendet. Dazu ist das Stroh von ca. 10 ha Getreide (ca. 40 to) notwendig. Das Stroh wird lose eingebracht und mit einem Heuverteiler am Heuboden gelagert. Von dort kann das Stroh gleich direkt in die einzelnen Stallungen verteilt werden. Im Innenbereich wird mit einer Schubstangenentmischung ausgemistet (erhöhter Kotgang mit Spaltenüberdeckung), im Auslauf der Mastschweine wird der Mist jede Woche ausgeräumt. Der Maststall ist in 3 Bereiche geteilt: Ein variabler Liegebereich, Fressbereich und Auslauf. Tränker gibt es nur im Fressbereich. Dieses System funktioniert hervorragend. Der Stall bleibt in den beiden Innenbereichen sehr sauber. 1 x pro Woche muss der Mist per Hand in die Entmischung geschoben werden. Die ca. 25 Zuchtsauen werden ohne einen bestimmten Produktionsrhythmus gehalten. Die Abferkelbuchten werden also kontinuierlich belegt. Die Besamung erfolgt noch mit

Tierwohl-Anforderungen „Hütthalers Hofkultur“

Doppelte Stallfläche pro Mastschwein
Auslauf
Stroheinstreu
Ringelschwanz
Kastration unter Betäubung durch Tierarzt
GMO-freie Fütterung
AMA-Gütesiegel

Natursprung. Für die Gruppenhaltung der trächtigen Sauen steht ein Wartestall mit Stroheinstreu und Abruffütterung zur Verfügung. Die Jungsaunen werden selber nachgezogen. Bereits 1 Jahr vor der Teilnahme am Tierwohl-Projekt wurde auf das Kupieren der Schwänze verzichtet. Bis auf ganz wenige Ausnahmen gibt es keine Probleme mit Schwanzbeißen bzw. Kannibalismus. Entscheidend für das Funktionieren ist mit Sicherheit die üppige Stroheinstreu in der Ferkelaufzucht und auch in der Mast.

Die Fütterung der Mastschweine erfolgt mit einer klassischen Flüssigfütterungsanlage mit CCM. Die Vormischung für die Mast, Zuchtsauenfutter und Ferkelfutter wird mit dem „Mischzug“ gemischt und in den jeweiligen Silo abgelegt. Die säugenden Sauen werden noch per Hand gefüttert, die Automaten der Ferkel mit einer Rohrbahn beschickt.

Auf den 150 Mastplätzen werden aktuell ca. 450 Mastschweine pro Jahr gemästet. Aktuell wird ein Preisaufschlag von ca. 48 €/Schwein für „Hütthalers Hofkultur“ ausbezahlt und eine Abnahmegarantie für mind. 5 Jahre ab der ersten Lieferung gewährt.

Es war nicht sofort sicher, ob der Betrieb Huemer in das Programm aufgenommen wird.

Fürs erste kamen sie auf die Warteliste. Es ging dann aber doch relativ schnell und der Vertrag mit der Fa. Hütthaler konnte unterzeichnet werden.

Mittlerweile produzieren 29 Partnerhöfe für das Projekt „Hofkultur“ (21 geschlossene Betriebe, 16 Neubauten, 13 Junglandwirte). Neue Betriebe werden nur nach Bedarf aufgenommen. Aktuell stehen 120 Betriebe auf der Warteliste (Stand August 2019). Vermarktet werden die Schweine über die Fa. Hütthaler unter dem Label „Hütthalers Hofkultur“, sowie unter den Eigenmarken „Fair HOF“ von der Fa. Hofer und „Fair zum Tier“ der Fa. Merkur.

Die Familie Huemer hat ihre Entscheidung, ihre Schweineproduktion auf „Tierwohl“ umzustellen, nicht bereut. Der Betrieb kann trotz des kleinen Bestandes wirtschaftlich im Nebenerwerb weitergeführt werden.

Der respektvolle Umgang mit den Tieren und die Wertschätzung des Produktes ist Familie Huemer ein großes Anliegen. Die gesellschaftliche Akzeptanz scheint gegeben zu sein: Bislang gab es keine Probleme mit den Anrainern. Und den Kindern im benachbarten Kindergarten gefallen die Schweine sowieso.

Vielen Dank für das Vertrauen und den interessanten Einblick in den Betrieb,

Ing. Andreas Jung



Ferkelaufzuchtstall



Gruppenhaltung trächtige Sauen



Auslauf Mastschweine



Keine Zeit verlieren oder den Kühen doch eine verlängerte Wartezeit gönnen?

„Jedes Jahr ein Kalb“ oder „So früh wie möglich besamen“ – gelten diese Leitsprüche für unsere Milchviehherden noch? Oder sollen wir alternativ in unseren Hochleistungsherden bewusst eine höhere Zwischenkalbezeit in Kauf nehmen um dadurch die Milchleistung, Tiergesundheit und Stoffwechselstabilität zu erhöhen? Mehrere Studien haben sich mit dieser Thematik auseinandergesetzt und wir möchten Ihnen hier einige Ergebnisse kompakt darlegen.

Eine freiwillige Wartezeit von 40 Tagen wird derzeit als Standard angesehen, um möglichst hohe Deckungsbeiträge aus der Milchviehhaltung lukrieren zu können. Schlussendlich stammen die Erlöse in der Milchviehhaltung nicht nur aus dem Milchverkauf sondern unter anderem auch von den Nachkommen. Je nach Rasse, Milchleistung, Milchpreis und Kälberwert sind prinzipiell einzelbetrieblich unterschiedliche Gegebenheiten vorhanden. Insbesondere bei Milchkühen, die sehr hohe Leistungen erzielen stellt sich aber die Frage, ob nicht eine erhöhte Zwischenkalbezeit in Erwägung gezogen werden könnte. Hochleistungskühe befinden sich oft nach Abschluss der freiwilligen Wartezeit noch in der negativen Energiebilanz, was die Chance auf eine erfolgreiche Besamung deutlich mindert. Gerade die Früh-laktation ist jener Zeitraum, indem die meisten Produktionskrankheiten wie Ketose, Mastitis usw. auftreten. Durch Verlängerung der freiwilligen Wartezeit kann somit der Anteil dieser Risikoperiode reduziert werden. Andererseits kann die Verlängerung der Laktation auch zu einer Verfettung der altemkenden Kühe führen, insbesondere bei Voll-TMR Fütterung und bei nicht ausreichender

Persistenz der Tiere. Mehrfach wurde schon bewiesen, dass mit steigender 100 Tage-Leistung der Beginn des Zyklusgeschehens nach der Kalbung verzögert eintritt. Eine Studie mit Messung der Progesteronkonzentration in der Milch von Boldt et al. 2015 auf einem Testbetrieb ergab, dass 34 % der Kühe erst nach dem 42. Laktationstag eine Zyklusaktivität zeigten. Dies bewirkt daher eine äußerst geringe Erfolgsaussicht bei frühzeitiger Besamung (siehe Diagramm Seite 17: Anteil Beginn Zyklusaktivität nach der Abkalbung (Boldt et al., 2015)).

Bei frühzeitigem Besamungsbeginn ist daher mit schlechteren Befruchtungsraten und damit höherem Besamungsaufwand zu rechnen. Die Verzögerungszeiten sind höher als bei längerer Rast- oder Wartezeit. Röhle stellte diesen Zusammenhang in seiner Masterarbeit eindeutig dar (Röhle, 2016). Bei Kühen mit einer Milchleistung über 12.000 kg Milch verbesserten sich die Verzögerungszeit und der Besamungsindex mit zunehmender Rastzeit immens.

In einer Studie aus Sachsen von Niozas et al. 2019 auf einem Betrieb mit 1.100 Kühen erwirkte die Erhöhung der freiwilligen Wartezeit von 40 auf 120 Tage eine Verbesserung des Erstbesamungserfolges um beträchtliche 33 %. Die durchschnittliche tägliche Milchleistung der Standardlaktation (305 Tage) stieg und in Folge auch die durchschnittliche Laktationsdauer um 55 Tage.

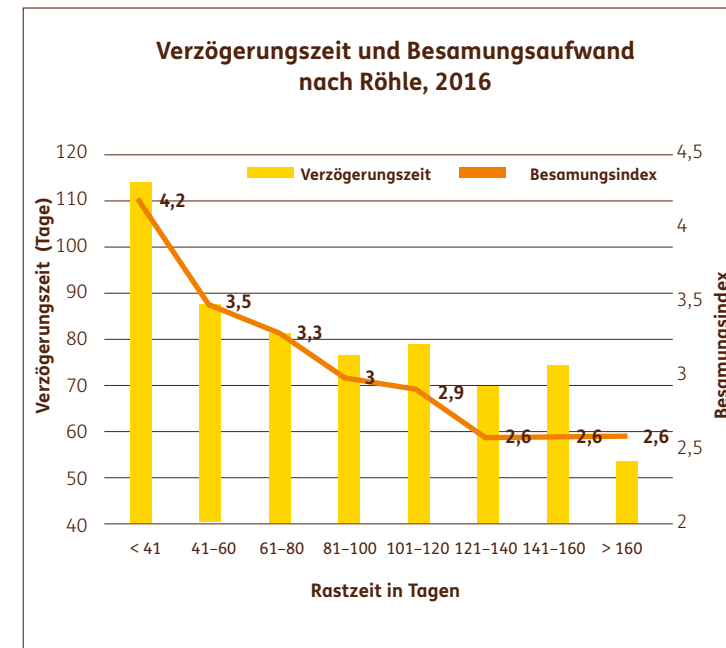
Anderen Studien zufolge konnten Steigerungen von über 1.000 kg Milch in der Standardlaktation bei Erhöhung der freiwilligen Wartezeit erzielt werden, und dies bei wesentlich besseren Erstbesamungsergebnissen. Eines haben alle diese Studien gemeinsam: Sie alle wurden in Herden mit hohen Leistungen durchgeführt.

Für die ökonomische Beurteilung der optimalen Zwischenkalbezeit liefert eine umfangreiche Analyse



Tabelle 1: Deckungsbeiträge in Abhängigkeit der Zwischenkalbezeit und der 305 Tage Leistung in Euro je Stallplatz (Harms et al., 2018)

Klassen 305 - Tageleistung	Klassen Zwischenkalbezeit in Tagen					
	<340	>340 - 370	>370 - 400	>400 - 430	>430 - 460	>460
<8.000	215	325	308	304	296	294
>8.000 - 9.000	336	500	463	463	466	398
>9.000 - 10.000	467	566	572	533	526	459
>10.000 - 11.000	601	649	674	688	673	569



der Betriebszweigauswertungen der Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei Mecklenburg-Vorpommern (Harms et al., 2018) erste Hinweise. In Abhängigkeit der Zwischenkalbezeit und der 305 Tage Leistung wurden die Deckungsbeiträge in Euro je Stallplatz eruiert (Tabelle 1).

Die Ergebnisse sprechen eine eindeutige Sprache. Der betriebswirtschaftliche Erfolg wird wesentlich stärker von der Milchleistung der Kühe bestimmt und steigt mit dieser, selbst wenn die Kühe schlechtere Fruchtbarkeitszahlen zeigten und somit auch weniger Kälber zu vermarkten waren. Anzumerken ist, dass die Daten aus Betrieben stammen, welche vorwiegend Holstein Kühe halten und somit auch der anteilige Kälberwert im Vergleich der bei uns vorherrschenden Fleckviehherden geringer ausfällt. Zusammenfassend wird aber deutlich, dass eine um 1.000 kg erhöhte 305 Tage-Leistung verbunden mit einer verlängerten Wartezeit einer Kuh, im Vergleich zu ihren Stallgefährtinnen durchaus rentabler sein kann.

Fazit: Die Leistungsfähigkeit der Einzelkuh bestimmt das ökonomische Optimum der Zwischenkalbezeit. Bei Kühen unter 9.000 kg Laktationsleistung muss die Forderung gelten, jedes Jahr ein Kalb. Mit zunehmender Milchleistung besteht aber die Möglichkeit, die freiwillige Rastzeit um ein bis zwei Zyklen zu erhöhen und die Rentabilität zu stärken. Tendenziell ist dadurch

auch mit einer verlängerten Nutzungsdauer und erhöhten Lebens-tagsleistung zu rechnen.

Grundbedingung für eine bewusste Erhöhung der Zwischenkalbezeit sind aber Kühe mit guter Persistenz.

Auch die sich laufende Veränderung der Relation zwischen Milcherlös und Kalbwert sind in die Entscheidung miteinzubringen. Keinesfalls sollte bei Kühen mit geringer Milchleistung die freiwillige Wartezeit bewusst erhöht werden. Derartige Tiere neigen gerade gegen Ende der Laktation zu einer Verfettung mit negativen Auswirkungen auf den Stoffwechsel in der Folgelaktation.

DI Klaus Pirker



Mit Leidenschaft Braunvieh!

Eine der wohl leistungsstärksten und züchterisch interessantesten Braunviehherden Oberösterreichs steht am Stummerhof der Familie Antensteiner in Roßleithen am malerischen Schweizersberg. Die Begeisterung für die Rinderzucht hat schon lange Tradition am Hof der Familie Antensteiner und wird durch die laufende Teilnahme und Prämierungen auf nationalen Tierschauen entsprechend anerkannt. Als unseren langjährigen Kunden baten wir Familie Antensteiner zum Interview um einen Einblick in die Erfolgsgeschichte zu erhalten.

SOLAN: Euer Betrieb hat sich in den letzten Jahren kontinuierlich weiter entwickelt. Was waren die einzelnen Schritte der Betriebsentwicklung?

Fam. Antensteiner: 2003 erbauten wir einen neuen Laufstall um den Ansprüchen unserer Milchkühe besser gerecht zu werden. In der Planung und Ausführung legten wir auf bestmöglichen Kuhkomfort großen Wert und suchten auch arbeitswirtschaftlich für uns die beste Lösung. Die Wahl fiel schließlich auf einen Liegeboxenstall mit planbefestigten Laufgängen und Tiefboxen mit Stroh-Mistmatratze. Ein großzügiges Platzangebot durch breite Laufgänge und Übergänge zwischen den Liegeboxen sorgt für möglichst geringen Stress in der Herde. Die Hallenkonstruktion selbst wurde aus Holz in Kaltstallbauweise mit offenem First gefertigt. Dies gab uns die Möglichkeit eigenes Holz aus unserem Wald zu nutzen und so die Wertschöpfung am Betrieb zu erhöhen. Angrenzend an das neue Stallgebäude wurde der anfängliche Auslauf im Jahr 2007 mit Außenliegeboxen versehen, welche selbst bei für uns Menschen widrigen Witterungen gerne angenommen werden. Bei der Melktechnik entschieden wir uns für einen 4er Autotandem Melkstand mit Milchmengenerfassung. Dadurch haben wir viele Informationen unserer Kühe schnell parat und können frühzeitig bei Leistungsschwankungen reagieren.

Daneben passten wir unser altes Stallgebäude kontinuierlich für die Kälber- und Jungrinderaufzucht an. So sind derzeit die Einzelboxen der Kälber im ehemaligen Anbindestall untergebracht und weitere Räume für die Gruppenhaltung adaptiert worden.

SOLAN: Was sind die besonderen Vorzüge der Braunviehkühe im Vergleich zu anderen Rassen?

Fam. Antensteiner: Wir schätzen die besonderen Fitnessmerkmale und die Leistungsbereitschaft von Braunviehkühen, welche für eine lange Nutzungsdauer und damit hohe Lebensleistung stehen. So können wir derzeit auf eine durchschnittliche Lebensleistung aller am Betrieb stehenden Kühe von um die 35.000 kg verweisen, dies bei bester Eutergesundheit und hohem Milcheiweißgehalt. Besonders stolz sind wir auf unsere Mercury GINA, welche bereits über 120.000 kg Lebensleistung aufweist und nach wie vor einen jugendlichen Eindruck in der Herde macht. Der höhere Kappa-Kaseingehalt in der Milch der Rasse Braunvieh und die damit erhöhte Käseausbeute wird leider derzeit von den Molkereien nicht entsprechend abgegolten. Über den höheren Milcheiweißgehalt sind aber doch bessere Auszahlungspreise zu erzielen. Davon berichten uns auch laufend unsere Holsteinbetriebe, die von uns Jungkühe kauften, dass unsere Braunviehkühe bei gleicher Fütterung wesentlich bessere Inhaltsstoffe abliefern. Auch die zuletzt aufgetretene Diskussion über die A2-Milch kommt der Braunviehrasse zu Gute. Untersuchungen zeigen, dass bei Braunvieh die günstige Beta-Kasein Variante A2/A2 wesentlich stärker, im Vergleich zu den anderen Milchrasen, verankert ist. Dies kann der Rasse Braunvieh ebenfalls Auftrieb verleihen. Eine weitere Besonderheit der Rasse Braunvieh ist auch eine gewisse Mortellaro-Resistenz, welche durch die gute Trachtenhöhe und Klauen-



härte der Rasse erreicht wird. Nebenbei werden die gute Euteraufhängung und auch das ruhige Gemüt verstärkt bei Betrieben mit Melkrobotern sehr geschätzt.

SOLAN: Betriebsleiter Herbert Antensteiner hat als Obmann der Braunviehzüchter OÖ und Obmannstellvertreter der Arge Braunvieh einen wesentlichen Einfluss auf die zukünftige Ausrichtung der Rasse Braunvieh. Wo wird die Braunviehkühe in Zukunft eingeordnet?

Herbert Antensteiner: Die Richtung, welche wir österreichweit verfolgen, stimmt und die Positionierung der Rasse Braunvieh gehört als „milchbetonte Zweinutzungsrasse“ stark verankert und noch besser präsentiert. Zahlreiche Milchviehbetriebe liefern uns tagtäglich den Beweis, dass mit Braunvieh äußerst erfolgreich, effizient und ökonomisch Milch produziert werden kann. Die Leistungsbereitschaft der heutigen Genetik ist absolut gegeben und dies bei hoher Stoffwechselstabilität und Fitness der Milchkühe. Im Rassendurchschnittsvergleich haben wir aber den Nachteil, dass Braunvieh überdimensional in benachteiligten Gebieten vertreten ist und so das Milchleistungspotential der Rasse nicht korrekt abgebildet wird. Eine Darstellung auf Basis gleicher Produktionsbedingungen würde der Rasse Braunvieh im direkten Vergleich sicherlich helfen.

SOLAN: Stichwort männliche Kälber?

Herbert Antensteiner: Wissenschaftliche Versuche bestätigen das durchaus gute Wachstumspotential in der Fresserproduktion und auch die Mastfähigkeit der männlichen Nachkommen. Leider spiegelt sich dies nicht in den erlösbaren Preisen für Stierkälber wider. Durch ein Projekt in Gumpenstein wollen wir diese Eignung noch untermauern.

SOLAN: Abhilfe durch Belegung für die Zucht nicht interessanter Kühe mittels Fleischrasen?



Herbert Antensteiner: Durchaus eine Lösung, um erstens die Selektionsintensität zu erhöhen und zweitens die Vermarktungslage der Stierkälber zu verbessern. Dies ist aber nur dann empfehlenswert, wenn in gleichem Ausmaß auch gesexetes Spermia eingesetzt wird, da wir ansonsten zu viele weibliche Nachkommen verlieren. Genau hier herrscht eine gute Nachfrage nach kleinträchtigen Kalbinnen im Export sowie an Jungkühen für Milchviehbetriebe. Alternativ arbeiten wir aktuell auch an einem Projekt für Vollmilchmastkälber, um Mehrerlöse für die Braunviehbetriebe zu lukrieren.

SOLAN: Zurück zum eigenen Betrieb, wie sieht die Kälber- und Jungrinderaufzucht am Betrieb aus?

Fam. Antensteiner: Unseren weiblichen Kälbern tranken wir 10 bis 12 Wochen Vollmilch und füttern bis zu einem Lebensalter von ca. 10 Monaten ausschließlich Heu. Daneben verabreichen wir SOLAN 7119 Färsenstart, um ein zügiges Wachstum zu erreichen.

Der Betrieb im Überblick:

Arbeitskräfte/Familienmitglieder: Betriebsleiterehepaar Karin und Herbert Antensteiner, Söhne Philip 11 J. und Paul 9 J. Karin arbeitet Teilzeit als Zahnarztassistentin, Herbert Braunviehobmann OÖ, Obmannstellvertreter ARGE Braunvieh, Ausschussmitglied LfL OÖ, Beirat OÖ Besamungsstation Eltern beide in Pension

Flächenausstattung: 24 ha Landwirtschaftliche Nutzfläche und 27 ha Wald

Mechanisierung: Eigenmechanisierung Futterernte, Gemeinschaft Gülleverschlachtung

Viehbestand: 70 Braunviehrinder, davon 30 Milchkühe



Je nach Geburtsdatum kommen die Jungrinder ab einem Alter von einem Jahr auf die Weide und bereits trüchtige Kalbinnen werden gealpt. Als Erstkalbealter streben wir 28 bis 30 Monate an, dies wäre sicherlich bei dauernder Stallhaltung noch absenkbar. Wir wollen aber auf die Alpengung nicht verzichten, da dies sicherlich die Vitalität der Kalbinnen unterstützt und natürlich den Heimbetrieb im Sommer arbeitsmäßig entlastet. Braunvieh ist hier durch die Spätreife im Vorteil. Nicht die Erstlaktationsleistung ist für uns entscheidend, sondern dass stabile, ausgereifte Kühe ab der 2. Laktation ihr volles Leistungspotential abrufen können. Prinzipiell ziehen wir alle weiblichen Nachkommen auf und können durch die lange Nutzungsdauer einiges an trüchtigen Kalbinnen und Jungkühen vermarkten. Wichtig ist uns hier immer, dass die Käufer mit den gekauften Tieren auch zufrieden sind.

SOLAN: Die Milchleistung der Herde ist hervorragend. Wie werden die Milchkühe gefüttert?

Fam. Antensteiner: Die Fütterung unserer Milchkühe gestaltet sich eigentlich recht einfach. Als reiner Grünlandbetrieb konservieren wir unsere Graspilage in Rundballen, um den verschiedenen Vegetationsstadien unserer doch recht unterschiedlichen Dauergrünlandflächen gerecht zu werden. Von den zumeist 4 Schnitten wird der zweite Schnitt zur Heunutzung verwendet. Dieses wird im Obergeschoss des alten Stalls gelagert. Mittels Ballenauflöser legen wir die Rundballensilage am Futtertisch vor, teilweise auch Schnitte gemischt, je nach Struktur der einzelnen Ernten.

Über zwei Transponderabrufstationen teilen wir die Energiemischung SOLAN 55E Energy und das Eiweißkonzentrat SOLAN 6140H TrioProt Ruminant je nach Leistung und Grundfutterqualität zu. Durch die Trennung von Energiekraftfutter und Eiweiß am Transponder können wir relativ einfach (je nach Grundfuttersituation) die Ration anpassen.

Am Futtertisch verwenden wir aufgeweichte Trockenschnitte mit Rohglycerin versetzt als Lockfutter bzw. zur energetischen Aufwertung, da gerade als Grünlandbetrieb die Energieversorgung der knappste Faktor ist. Bei der Grundfutturvorgabe achten wir auf entsprechende Restfuttermengen um hohe Grundfutturaufnahmen zu erzielen. Das Restfutter kann durch den angrenzenden Kalbinnen- und Trockenstherbereich gut genutzt werden.

Züchterische Erfolge:

Besamungsstiere: ZENATO, AG ALABA, NEBRASKA

Schauerfolge:

- > Gruppeneutersiegerin Prunki MARYLINE Bundesbraunviehschau 2011
- > Gruppensieg Mercury GINA u. Gesamtsieg Vigor ESTELLA Ried 2013
- > Gesamtsieg Vigor ESTELLA Wels 2013
- > 3. Rang Jongleur GRANDY Dairy Grand Prix Maishofen
- > Gesamtreservesieg Vigor ESTELLA Wels 2014
- > Gesamtsieg Jongleur GILA Ried 2015
- > Gesamtsieg mit Julen SIDNEY Wels 2016
- > Gesamtsieg mit Vakir GLORIA Ried 2017
- > Reservesieg mit Vakir GLORIA Wels 2018
- > Gruppensieg Biver ELSA 2019 Bundesbraunviehschau 2019
- > Preis Ehrenkuh Mercury GINA Bundesbraunviehschau 2019



Gruppensiegerin Biver ELSA 2019, Bundesbraunviehschau 2019

Tabelle: Leistungsentwicklung

Jahr	Anzahl Kühe	Kg Milch	% Fett	% Eiweiß	F. u. E. kg
2005	19,1	8.633	4,52	3,50	692
2010	23,3	9.271	4,25	3,55	723
2014	28,3	11.113	4,31	3,63	882
2016	30,7	10.570	4,56	3,56	857
2017	28,4	10.512	4,40	3,55	836
2018	28,0	10.481	4,32	3,72	841
Laufend	29,5	10.433	4,21	3,65	820



SOLAN: Zahlreiche Schauerfolge sind Bestätigung für das züchterische Geschick am Betrieb. Nach welchen Kriterien werden die Rinder angepaart?

Fam. Antensteiner: Bei der Auswahl der Genetik achten wir auf gute Fundament- und Eutereigenschaften. Als vorteilhaft sehen wir auch langlebige Linien an. Wir bedienen uns als Eigenbestandsbesamer am Spermaangebot der OÖ-Besamungsstation. Ca. 70% der Besamungen erfolgt mit gesextem Sperma. Bezüglich genomisch-getesteten Stieren legen wir Wert darauf, dass zumindest eine Linie Nachkommens-geprüft ist.

SOLAN: Wir danken für das ausführliche Gespräch und das Vertrauen in unser Sortiment und dürfen an dieser Stelle zu den erbrachten Leistungen herzlichst gratulieren. Für die Zukunft wünschen wir weiterhin viel Gesundheit und Erfolg in Haus und Hof.

DI Klaus Pirker

Fahren – Sport mit einem Hauch Nostalgie

Kutschenfahrkurs in der Steiermark mit nationaler Beteiligung organisiert von unserer Außendienstmitarbeiterin Gerti Siedler

und der guten Inhaltsstoffe für Solan Futtermittel und Mineralstoffe entschieden! Ich bin von den verschiedenen Spezialitäten begeistert. Für mich ist das Se -Tocopherol sehr wichtig, da in unseren Böden sehr wenig Selen enthalten ist!“

Solan: „Was hat Dich überzeugt?“
Alois Holzer: „ Die Pferde sind gesünder, sie zeigen eine bessere Leistungsbereitschaft, bessere Erfolge in der Zucht, das Nachgeburtverhalten hat sich gebessert und die Fohlen sind vital und lebensstark!“

Am Hof von Gerti Siedler und Josef Zischmaier in Peterdorf fand vom 2. bis 17. November 2019 ein Kutschenfahrkurs für Gespannfahren und das Fahrabzeichen in Bronze statt. Unter anderem waren Teilnehmer aus den Bundesländern Salzburg, Kärnten und der Steiermark dabei. Für die Ausbildung konnte niemand Geringerer, als der mehrmalige Europameister im Haflinger- und Noriker Gespannfahren, sowie WM Teilnehmer in derselben Disziplin, Herr Markus Remer (Verwalter und Ausbilder am Ossiacher Tauern), gewonnen werden. Unterstützt wurde Herr Remer von Frau Christine Schluder. Sie ist zweifache Europameisterin im Haflinger Gespannfahren.

Es ist erwähnenswert, dass mehr als die Hälfte der Teilnehmer zufriedene Solan Kunden sind!

Solan: „ Warum bist Du Solan Kunde geworden?“
Alois Holzer: „Ich habe mich wegen der guten Beratung, der Top Qualität

SOLAN ist froh, mit Frau Gerti Siedler eine motivierte, fachlich kompetente und äußerst engagierte Mitarbeiterin gefunden zu haben, die inzwischen seit zweieinhalb Jahren unser Team bereichert. Ein großes Dankeschön dafür!

Ihre DI FH Daniela Wimmer



v. li. nach re.: Hubert Scherz, Hubertus Thunhart, Lukas Reif, Michael Kleinförchner, Alois Holzer, Nina Kößlbacher, Christine Schluder (Fahrlehrerin), Heidelinde Liste, Susanne Brunner. Im Hintergrund: Markus Remer (Fahrlehrer), am Kutschbock: Gertrude Siedler. Haflingergespann (Luna und Aperol) von Markus Remer

„Mülltrennung ist wirklich wichtig - vor allem in der Weihnachtszeit. Aber mit sauberem Strom habe ich mich noch nie beschäftigt.“

#machdasmalanders



Jetzt mit regionalem Ökostrom
Gutes für die Umwelt tun!



www.kwg.at/machdasmalanders
WhatsApp an 0676/6996000



Pansengesundheit beim Rehwild

Ein entscheidender Faktor für die Trophäenentwicklung.

Die Fütterung von Wildtieren ist ein heißes Thema, das immer wieder zu Diskussionen anregt. Es ist mir ein besonderes Anliegen, auf die Problematik aus Sicht des Jägers, aber auch aus fachlicher Sicht des Futtermittelproduzenten, darauf einzugehen.

Die Wildfütterung bietet seit jeher viel Platz zum Experimentieren, doch in erster Linie ist es das vorrangige Ziel, das Wild in der Notzeit zu versorgen. Das Rehwild gehört zu den Wiederkäuern worauf bei der Auswahl der Futtermittel Rücksicht genommen werden soll. Zwar bevorzugt es als sogenannter „Konzentratselektierer“ eher Früchte und Knospen anstatt groben Heus, von seiner Verdauungsphysiologie her bleibt es aber ein Wiederkäuer. Trotzdem ist der umsichtige Revierbetreuer in der Lage, unter Einhaltung aller fütterrechtlichen Grundsätze, Einfluss auf die Geweihentwicklung zu nehmen. Nachdem der Landesjagverband eine „Fütterungsrichtlinie für Rehwild“ herausgegeben hat, wollen wir darauf Bezug nehmen und fachlich kurz zusammenfassen.

Fütterungsrichtlinie:

- Wenn während der gesetzlich erlaubten Zeit gefüttert wird, muss Rehfutter ständig vorhanden sein, um zu jeder Zeit und nach Belieben aufgenommen werden zu können.
- Für die Gewöhnung der Rehe bzw. deren Verdauungsorgane und den Fütterungsstandort sollten etwa drei bis vier Wochen eingeplant werden
- Ein zu frühes Absetzen der Fütterung kann Verdauungsstörungen und einen erhöhten Verbissdruck zur Folge haben.
- Futtermittel müssen nicht nur wiederkäuergerecht, sondern für Rehe artgerecht und geschmacklich attraktiv sein. Als wiederkäuer- und artgerecht gilt jenes Futter, das neben den erforderlichen Nährstoff- und Mineralstoffmengen auch die geeignete physikalische Struktur aufweist (fördert das Wiederkauen).
- Bei stark energiereicher und schnell verdaulicher Nahrung (zB. Getreide) steigt in Folge des raschen Nährstoffabbaus der Säuregehalt im Pansen

rasant an (lebensbedrohliche Pansenübersäuerung/Azedose). Eine grobe Futterstruktur bewirkt eine intensive Wiederkautätigkeit und verhindert die Pansenübersäuerung.

Folgende Futtermittel werden verwendet:

Grundfutter:

Faserreiche Komponenten bilden die Basis für den Wiederkäuer. Dabei sind neben sehr guter Grundfutterqualität auch die pansenphysiologischen Grenzen zu beachten. Der Wiederkäuer kann im Gegensatz zu Monogastriern (Tiere mit einhelligem Magen) wie Huhn oder Schwein auch das Raufutter verwerten. Das Raufutter enthält einerseits komplexe Kohlenhydrate (Cellulose, Hemicellulose) und andererseits leicht lösliche Kohlenhydrate (Stärke, Zucker).

Rehwild kommt zwar mit leicht löslichen Kohlenhydraten besser zurecht als Rot- oder Muffelwild, hat grundsätzlich jedoch die gleichen pansenphysiologischen Ansprüche.

Kraftfutter:

Bei der breiten Palette an angebotenen Kraftfuttermischungen ist es entscheidend, auf die Zusammensetzung zu achten. Bei der Verwendung von Getreide ist beste Qualität und optimaler Weise Getreide in flockierter Form zu empfehlen.

Aus Rangordnungsgründen erscheinen manche Tiere nur unregelmäßig an der Fütterung und fressen dann auch Mal mehr als üblich. In diesen Fällen ist eine struktureffektive Rohfaserversorgung (zB. mit gehäckselter Luzerne) sehr vorteilhaft.

Subakute Pansenübersäuerung vermeiden

Um eine Pansenübersäuerung zu vermeiden, sollte das Kraftfutter nicht zu fein vermahlen sein (wie zB. in reinen Pellets meist der Fall). Bei



hohen Kraftfuttermengen muss das Kraftfutter pansenchonend aufgebaut sein und zB. Körnermais, Apfeltrester und Trockenschnitte enthalten. Auch die Darbietungsform (mehlig/Pellets oder flockiert) hat einen Einfluss auf die Abbau- und Säuerungsgeschwindigkeit. Nicht zuletzt deshalb hat sich in den letzten Jahren der Einsatz von Wildmüslis immer mehr durchgesetzt. Bei Futterumstellungen ist eine entsprechend lange Gewöhnungszeit des Pansens zu beachten.

SOLAN setzt wegen der hohen Ansprüche ihrer Kunden auf ein immer ausgeklügelteres Prozedere, um die vorgegebenen Anforderungen so gut wie möglich zu erfüllen. In einigen Wildmüslis wird mittlerweile Algenkalk (Lithothamnium calcareum) als schonender Pansenpuffer und gut verwertbare Calcium- und Magnesiumquelle eingesetzt. Algenkalk ist ein natürliches Sediment von Korallalgen, das zB. vor der Küste Islands abgebaut wird. Aufgrund seiner mikroporösen Struktur kann dieser natürliche Puffer den pH-Wert im Pansen über längere Zeit stabil halten. Die Kombination aus flockiertem Getreide, strukturierter Rohfaser (Luzernehäcksel) und Algenkalk als lang anhaltendem Pansenpuffer macht unser Wildmüsli zu einem sehr schonenden und gut verträglichen Futter für unser Reh- und Rotwild.

Für die Geweihentwicklung ist neben dieser gesunden Futterbasis die Versorgung mit Eiweiß, Aminosäuren, Mineralien, Vitaminen und Spurenelementen entscheidend.



links Müsli mit Luzerne, rechts Luzernehäcksel

Mit Konzentratmischungen wie Solan 94 oder 194 und unserem Mineralfutter SOLAN 193 TroVit können auch Eigenmischungen zu bestem Wildfutter komplettiert werden.

Fazit: Die sekundären Geschlechtsmerkmale (zB. das Geweih) werden sich nur dann optimal entwickeln, wenn unsere Wildtiere das Nahrungsangebot mit einem gesunden Verdauungstrakt aufnehmen und entsprechend verstoffwechseln können. Negative Umwelteinflüsse wie Unruhe, Nährstoffmangel, Stress, Krankheiten etc. führen naturgemäß dazu, dass der Sexualtrieb unterdrückt wird - was sicherlich nicht förderlich für die Geweihentwicklung ist. Das Geheimnis in der Wildfütterung liegt darin, ein entsprechendes Nährstoffangebot bei bestmöglicher Pansengesundheit anbieten zu können.

Mit **SOLAN 395 Struktur** bietet SOLAN ein Premiumprodukt an, mit allen Raffinessen der Futtermittelherstellung. Schmackhafte, hochverdauliche Getreideflocken kombiniert mit strukturierter Rohfaser - pansenchonend zubereitet.

Ihr Johannes Gangl, BSc

KEINE SORGEN, mit Andreas Obermayr.



Andreas Obermayr berät Sie gerne persönlich, wenn es um Versichern, Vorsorgen, Leasen und Bausparen geht:
Mobil: +43 664 84 86 494, E-Mail: a.obermayr@ooev.at

Oberösterreichische
www.keinesorgen.at



Impressum:

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: SOLAN Kraftfutterwerk Schmalwieser Ges.m.b.H & Co.KG, A-4672 Bachmanning, Telefon: 07735 / 70 70-0, Telefax: 07735 / 77 70-16, E-Mail: solan@solan.at, www.solan.at | Verantwortlich für den Inhalt: Ing. Andreas Jung | Bildquellen: stock.adobe.com: Cover © Louis-Michel DESERT & gudrun, S. 10: agrarmotive, S. 12. Countrypixel, yevgeniy11, S. 16: imago13, S. 23: xalanx ; restl. Bilder © Solan | Auflage: 6.500 Exemplare, gedruckt auf umweltfreundlichem Papier (chlorfrei)